
Fürbitte

«Und der Herr wandte das Gefängnis Hiobs, da er bat für seine Freunde» (Hiob 42,10).

«Der Herr wandte das Gefängnis Hiobs.» Unsere längsten Leiden haben ein Ende, und es findet sich ein fester Grund auf der tiefsten Tiefe unseres Elends. Unsere Winter erstarren nicht in ewigem Frost; bald lächelt der Sommer. Die Ebbe zieht sich nicht ewig hinaus; es strömt die Flut ihre Straße wieder zurück. Die Nacht deckt nicht endlose Dunkelheit über unsere Seele; es erhebt sich die Sonne und birgt Heil unter ihren Flügeln. – «Der Herr wandte das Gefängnis Hiobs wieder.» Unsere Kummernächte werden tagen, wenn Gott ihr Ende gesetzt hat. Bei Hiob war *das* das Ende, daß Satan überwunden ward, daß er geschlagen ward mit seinen eigenen Waffen, daß er in seinen Erwartungen bitter getäuscht ward, nachdem ihm Alles nach seinem Wunsche war gestattet worden. Gott hatte, auf Satans Herausforderung, seine Hand an Hiob gelegt, und sein Gebein und Fleisch angetastet (Hiob 2,5), und doch konnte der Versucher nichts über ihn gewinnen, sondern ward mit den siegreichen Worten zurückgeschlagen: «Ja, ob er mich auch erwürget und ich nichts zu hoffen habe, siehe, so wird Er selbst mein Heil sein» (Hiob 13,15-16). Wenn Satan überwunden ist, dann hört das Kämpfen auf. Zudem wollte der Herr mit solcher Heimsuchung den Glauben Hiobs prüfen. Manche Last ward an diese Palme gehängt, dennoch wuchs sie gerade empor. Das Feuer war heftig genug gewesen, aber das Gold blieb unverändert; nur die Schlacke ward verzehrt. Noch einen andern Zweck hatte der Herr dabei: seine eigene Ehre. Und Gott ward über die Maßen verherrlicht. Hiob hat Gott verherrlicht auf seinem Aschenhaufen; und jetzt erhebt er abermals seinen Herrn auf seinem Fürstenstuhl unter den Richtern. Gott hat ihm selber ewigen Ruhm erworben durch die Gnade, mit welcher er seinen armen angefochtenen Knecht inmitten der schwersten Trübsale trug, die je einem Menschen zu Teil wurden. Gott hatte noch eine fernere Absicht, und auch die ward erreicht. Hiob ward durch seine Trübsale geheiligt. Sein Geist ward geläutert. Die Spur von Bitterkeit gegen Andere, die früher Hiobs Gemüt mochte eigen gewesen sein, wurde zuletzt beseitigt und jede Regung der Selbstgerechtigkeit, die einst in ihm sich bemerkbar gemacht hatte, ward gründlich ausgetrieben. Jetzt, da Gottes Gnadenabsichten erreicht sind, zieht er die Rute vom Rücken seines Knechtes zurück und nimmt das geschmolzene Silber aus dem Glutofen heraus. Gott «nicht von Herzen die Menschenkinder plaget und betrübet» (Klagelieder 3,33) um Nichts, und das zeigt er durch die Tatsache, daß er sie nie länger heimsucht, als es für sie nötig und gut ist, und daß er nicht zugibt, daß sie auch nur einen Augenblick länger im Glutofen verweilen, als unumgänglich erforderlich ist, um die Absichten seiner Liebe und Weisheit zu erfüllen. «Der Herr wandte das Gefängnis Hiobs.» Lieber Bruder in Christo, du hast lange in Banden der Trübsal geschmachtet. Gott hat dich verkauft unter die Hand deiner Widersacher; du saßest an den Flüssen Babels; da saßest du und weintest, und deine Harfen hingest du an die Weiden (Psalm 137,1-2). Verzweifle nicht! Der das Gefängnis Hiobs gewendet hat, der kann auch dein Gefängnis wenden, wie die Wasserbäche im Mittag. Er wird machen, daß dein Weinberg wieder grünt, und dein Acker seine Frucht wieder gibt. Du sollst dich wieder schmücken mit deinen Pauken und herausgehen zum Reigen der Fröhlichen (Jeremia 31,4) und Lob und Freudengesang soll auf deinen Lippen sein. Laß nicht die Verzweiflung mit ihren grausamen Ketten deine Seele umschlingen. Hoffe dennoch; denn es *ist* Hoffnung vorhanden. Vertraue immerhin, denn du hast *Grund* zum Vertrauen. Er wird dich wieder heraufbringen mit Frohlocken aus dem Land deines

Gefängnisses, daß du von ihm sagen müssest: «Du hast meine Klage verwandelt in einen Reigen» (Psalm 30,12).

Auf einen Umstand, der mit Hiobs Herstellung in inniger Beziehung steht, möchte ich ganz besonders eure Aufmerksamkeit lenken. «Der Herr wandte das Gefängnis Hiobs, da er bat für seine Freunde.» Fürbitte war der Vorläufer seiner wiederkehrenden Größe. Sie war der Friedensbogen in den Wolken, sie war die Taube mit dem Ölzweig, die Stimme der Turteltaube, die den Sommer ankündigt. Da seine Seele anfang, sich in heiligem und liebendem Gebet für seine irrenden Brüder zu erwärmen, da öffnete Gott sein Herz gegen ihn, und schenkte ihm wieder äußeres Glück und innere Erquickung. Teure Brüder, wenn ich über eine solche Schriftstelle mit euch rede und euch zur Fürbitte für Andere ermahne, so geschieht es nicht, um in euch ein ergreifendes Gefühl des Mitleids anzuregen. Vielmehr wollen wir heute lernen, wie wir das Beispiel Hiobs nachahmen und für unsere Freunde beten sollen, und wie wir vielleicht in Trübsalen unser Gefängnis wenden können.

Ich möchte euch heute ein Vierfaches ans Herz legen, das doch nur Eines ist; ich möchte nämlich von der Fürbitte reden und zwar erstens *euch dieselbe anpreisen*; zweitens *euch dazu ermutigen*; drittens euch andeuten, *für wen ihr besonders beten sollt*, und viertens *alle Gläubigen ermahnen, sich die Fürbitte für Andere zur Pflicht zu machen und in derselben anzuhalten*.

I.

Indem ich euch zunächst **diese Übung anpreise**, will ich euch vor Allem daran erinnern, daß *vorzüglich die Heiligen Gottes sich der Fürbitte befleißiget* haben. Möglich, daß uns nicht von jedem Heiligen Beispiele dafür bekannt geworden sind, aber das ist sicher, daß nie je ein Mensch sich durch hohe persönliche Frömmigkeit ausgezeichnet hat, der nicht auch stets um das Heil Anderer sich angelegentlich bekümmert und inbrünstig dafür gebetet hätte. Sehet auf Abraham, den Vater der Gläubigen. Wie ernstlich flehte er für seinen Sohn Ismael: «Ach, daß Ismael leben sollte vor Dir!» (1. Mose 17,18). Mit welcher Zudringlichkeit nahte er dem Herrn in der Ebene Mamre, wo er immer und immer wieder mit ihm um Sodom rang; wie manchmal verminderte er die Zahl, als ob er gleichsam im Preis heruntermarkten wollte: «Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; es möchten vielleicht fünf weniger denn fünfzig sein; man möchte vielleicht vierzig darinnen finden; vielleicht dreißig; vielleicht zwanzig; man möchte vielleicht zehn darinnen finden, willst du denn nicht der Stadt schonen um der zehn willen?» (1. Mose 18,17-33). Ja, er hat mit dem Herrn gerungen, und wenn wir zuweilen versucht sein möchten, zu wünschen, daß er es bei den zehn noch nicht hätte mögen bewenden lassen, so müssen wir es doch rühmend anerkennen, daß er so lange anhielt, für die gottlose und verderbte Stadt zu flehen. Denket an Moses den königlichsten unter allen Menschen, unter den gekrönten wie unter den ungekrönten; wie oft ist er in den Riß getreten! Wie manchmal begegnet ihr der Bemerkung: «Mose und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor dem Herrn.» Denket an sein Flehen oben auf dem Berge, als er gegen seinen eigenen persönlichen Vorteil Fürbitte einlegte, da Gott zu ihm sprach (2. Mose 32,10): «Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme und sie verzehre; so will ich dich zum großen Volke machen»; wie er da nicht nachließ und sich der Gerechtigkeit in den Weg warf und ausrief: «Vergib ihnen ihre Sünde. Wo nicht», (und hier erreichte das Gefühl der Todesangst um sein Volk den höchsten, ernstesten Ausdruck) «so tilge mich auch aus deinem Buch, das Du geschrieben hast» (2. Mose 32,32).

Wo war ein gewaltigerer Prophet als Moses, aber wo auch je ein tieferer Ernst der Fürbitte? – Oder steigen wir herab zu den Tagen Samuels; erinnert euch seiner Worte: «Es sei aber ferne von mir, mich also an dem Herrn zu versündigen, daß ich sollte ablassen für euch zu beten» (1. Samuel

12,23). Oder erinnert euch an Salomo und an seine ernstliche Fürbitte bei der Einweihung des Tempels, wo er mit ausgebreiteten Händen für das versammelte Volk bat; oder wenn ihr eines andern Königs Beispiel anführen wollt, so nehmet Hiskia, wie er den Brief Sanheribs ausbreitete vor dem Herrn, und nicht allein für sich bat, sondern für die Kinder Gottes in Israel zu jener bösen Zeit. Und gedenket auch des Elias, der um der Kinder Israel willen den Regen herabflehte, auf daß das Land nicht verderbe; denn ihm selber ward auf wunderbare Weise Wasser und Brot gegeben, nur für Andere betete er und sprach zu seinem Knaben: «Gehe wieder hin siebenmal» (1. Könige 18,43). Und vergesset Jeremias nicht, dessen Tränen Gebete waren, flehentliche Gebete, die zu mächtig seinem Herzen entströmten, um sich in hörbaren Worten kund zu geben. Seine Gestalt verfiel vor Weinen, sein Leben war ein ununterbrochener Tränenguß, jede Zähre ein Gebet, und sein endloser Tränenstrom war ein Meer der Fürbitte. Und wollt ihr ein Beispiel aus der Zeit Christi und seiner Apostel, so erinnert euch, wie Petrus betete auf dem Söller seines Hauses und Stephanus mitten unter den auf ihn geschleuderten Steinen. Oder denkt auch an Paulus, von welchem weit mehr als von Andern durfte gesagt werden, «daß er nicht abgelassen habe, zu wachen mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen» (Epheser 6,18). «Ich höre nicht auf, zu danken für euch, und gedenke eurer in meinen Gebeten» (Epheser 1,16; vergleiche Römer 1,9 und 1. Thessalonicher 1,2). Mitten in seinem Briefe (Epheser 3,14) unterbricht er sich und sagt: «Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unseres Herrn Jesu Christi.» Und wenn ich an die Wolke von Zeugen denke in unsern Tagen, so darf ich wohl sagen, daß ein jedes Kind Gottes mit Gott ringt im Gebet für seine Kindlein, seine lieben Angehörigen, für die große Gemeinde des Herrn und für die arme gottlose, verderbte Welt. Ich kann nicht an seine Frömmigkeit glauben, wenn er nicht für andere betet.

Wenn wir aber schon durch unzählige Beispiele aus dem Leben der vorzüglichsten Heiligen die Pflicht der Fürbitte anempfehlen, so genügt es dem Jünger Christi, daß wir sagen: *Christus hat es uns in seinem heiligen Evangelium zur Pflicht gemacht und uns darin ein hohes Vorrecht verliehen*, daß wir für Andere beten sollen und dürfen. Da er uns lehrte beten, sprach er: «*Unser Vater*», und die folgenden Worte stehen ebenfalls nicht in der Einzahl, sondern in der Mehrzahl: «*Gib uns heute unser tägliches Brot*»; «*Vergib uns unsere Schulden*» – «*Führe uns nicht in Versuchung*»; damit wollte er offenbar sagen, daß Keiner von uns für sich allein beten solle; und wenn wir auch manchmal so schwere Seufzer ausstoßen, daß sie wie des Heilands Flehen «*Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch vor mir über*» nur uns persönlich betreffen, so sollten doch in der Regel unsere Gebete auch Andere umfassen, wenn wir sie gleich nur im verschlossenen Kämmerlein vor Gott bringen; auch im Verborgenen sollen wir der Gemeinde des lebendigen Gottes nicht vergessen. Wie oft ermahnt uns der Heilige Geist durch den Mund des Apostels Paulus, für unsere Vorsteher zu beten! «*Liebe Brüder, betet für uns*», fordert er wiederholt auf (1. Thessalonicher 5,25; 2. Thessalonicher 3,1; Hebräer 13,18); er ermahnt, Gebet und Fürbitte zu tun für alle Menschen in allen Ständen (1. Timotheus 2,1), und weiter bittet er: «*Wachet eben dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen; und für mich*, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Auftun meines Mundes» (Epheser 6,18-19). Und so heißt uns auch der Apostel Jakobus, welcher stets auf einen fruchtbaren Glauben dringt, für einander beten; im nämlichen Vers, wo er spricht: «*Bekennet Einer dem Andern seine Sünden*», sagt er: «*und betet für einander*»; und fügt als einen hohen Vorzug bei: «*auf daß ihr gesund werdet*» (Jakobus 5,16), gleichsam als ob die Heilung nicht nur dem Kranken zufiele, für den wir bitten, sondern auch uns, die wir die Fürbitte darbringen; indem auch wir eine besondere Gnade empfangen, wenn unsere Herzen weit werden für das Volk des lebendigen Gottes.

Aber, liebe Brüder, ich will nicht stehen bleiben bei denjenigen Schriftstellen, wo uns die Pflicht der Fürbitte bestimmt vorgehalten wird. Vor Allem andern will ich auch auf *das hohe Vorbild eures Herrn und Heilandes* hinweisen; das leuchte euch vor; diesem Führer folget. Hat je Einer für Andere gebeten, wie er? Erinnert euch an sein hohenpriesterliches Gebet, wo er für die Seinen flehte: «*Vater, bewahre sie, bewahre sie vor dem Übel!*» (Johannes 17,15). O, welch

ein Gebet war das! Es ist, wie wenn er an alle ihre Bedürfnisse, an alle ihre Nöte, an alle ihre Schwachheiten gedacht hätte, und in lang anhaltendem Strom inbrünstigen Flehens für sie schüttet er sein Herz aus vor dem Throne des Vaters. Besinnt ihr euch, wie er selbst in den Todesqualen seiner Kreuzigung nicht vergaß, daß er ein Fürbitter der Menschen sei? «Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.» O, teure Brüder, euer Heiland ist noch heute euch ein Vorbild; denn vor dem Throne bittet er mit ausgebreiteten Händen – nicht für sich, er ist ja mit Ruhm gekrönt; nicht für sich, er ruht ja nun von seiner Arbeit, von seinen Leiden und hat seine ewige Belohnung empfangen – sondern für euch, für die mit seinem Blut Erkauften, für so Viele, als nach dem Vorsatz der Gnade berufen sind, und auch für die, welche an ihn glauben werden durch unser Wort:

*«Für Alle, die ihm Gott geschenkt,
Erflehet er Erbarmen,
Fleht,weisend auf sein Opferblut,
Mit ausgereckten Armen.»*

O teure Brüder, wenn wir vor einem solchem Beispiel vergessen, für Andere zu beten, dann haben wir wahrlich große Schuld.

Aber ich gehe noch etwas weiter. Wenn auch in der Bibel gar kein Beispiel der Fürbitte gegeben wäre, wenn Christus uns auch keine Erinnerung hinterlassen hätte, es sei sein Wille, daß wir für Andere Fürbitte tun sollen, und selbst wenn wir nichts davon wüßten, daß unser Heiland es getan hat, so müßte uns *schon der Geist unserer heiligen Religion* zur Fürbitte für Andere nötigen. Gehst du etwa in dein Kämmerlein vor das Angesicht deines Gottes und denkst dabei einzig an dich? Wahrlich, so kann die Liebe Christi nicht in dir wohnen, denn Christi Geist ist nicht ein Geist der Selbstsucht. Keiner lebt ihm selber, wenn einmal die Liebe Christi in seinem Herzen Raum gewonnen hat. Ich weiß wohl, daß es Etliche gibt, deren Frömmigkeit sich ganz gemächlich verträgt mit ihren selbstsüchtigen Gefühlen. Es genügt ihnen, wenn *sie* das Wort hören, wenn *sie* selig werden, wenn *sie* in den Himmel kommen. O, du elender Heuchler, du wirst nicht hineinkommen! Für dich müßte ein anderer Himmel vorhanden sein, denn der Himmel des Herrn Jesus ist der Himmel der Uneigennützigten, der Tempel der Weitherzigen, das Erbteil der Liebevollen, der Himmel derer, welche wie Christus gerne arm werden, auf daß Andere reich würden. Ich kann es nicht glauben –, es wäre eine Schmähung gegen das Kreuz Christi, es wäre ein Schandfleck der Lehre, die wir verkündigen, wenn ich je glauben könnte, daß ein Mensch, dessen Gebete nur Selbstsucht sind, etwas vom Geist Christi in sich trage. Teure Brüder, ich anempfehle die Fürbitte, weil sie das Herz des Menschen weit macht, weil sie seinem Gemütsleben eine gesunde Richtung gibt, weil sie ihn zu der Empfindung nötigt, daß er nicht Jedermann ist, und daß diese weite Erde und dies große Weltall am Ende doch nicht nur dazu erschaffen wurden, damit er der winzige Herr darüber sei und Alles sich seinem Willen beuge, und alle Geschöpfe sich zu seinen Füßen krümmen. Es ist ihm ganz gut, sage ich, daß er weiß, das Kreuz sei nicht nur für ihn allein aufgerichtet worden; denn dessen weitreichenden Arme sollten über Millionen vom menschlichen Geschlecht ihren Segen träufeln. Du elender und hungriger Götzendiener des eigenen Ich's, das ist etwas, was wohl ein Anderer für dich tut, Einer, der dem Menschensohn ähnlicher ist, und weniger dem Geizhals Nabal gleicht. Aber noch etwas; ich preise das herrliche Recht der Fürbitte an, weil es etwas so Liebliches, Brüderliches darum ist. Wir Alle mögen von Natur hart, barsch und liebloser Art sein, aber viel für Andere beten, erinnert uns daran, daß wir wirklich mit den Heiligen nahe verwandt sind, daß, was sie betrifft, auch uns angeht, daß wir innig mit ihnen verbunden sind in allen Gnadenführungen. Ich weiß nichts, was durch Gottes Gnade uns so innig unter einander verbindet, als anhaltende Fürbitte. Du kannst in deinem Herzen keine Feindschaft hegen gegen deinen Bruder, wenn du für ihn beten gelernt hast. Wenn er dich beleidiget hat,

wenn du diese Beleidigung vor den Gnadenthron gebracht und darüber gebeten hast, so mußt du vergeben. Ganz gewiß kannst du kein solcher Heuchler sein, daß du vor Gott den Segen über ihn herabflehst und dann hingehst und ihm in deinem Herzen fluchst. Wenn Brüder etwas über einander zu klagen haben, so ist es immer das Beste, sie sagen zuerst: «Laß uns miteinander beten, ehe wir von der Sache reden.» Wenn vom Hirten der Gemeinde ein Streit soll geschlichtet werden, so sollte er stets zu den uneins gewordenen Brüdern sagen: «Wir wollen miteinander beten», und dann geschieht es oft, daß ob dem Beten der Zwist vergessen wird. Es wird ihnen so leicht, so wohl, daß wenn sie sich von ihren Knien erheben, sie sagen können: «Die Sache ist jetzt abgemacht, wir können nun nicht miteinander streiten, nachdem wir uns vor dem Throne Gottes im Gebet vereinigt haben.» Ich habe von einem Menschen gehört, der sich über seinen Seelsorger beklagte und dieser sagte in weiser Absicht zu ihm: «Gut, wir können auf der Straße nicht miteinander darüber sprechen; kommen Sie zu mir ins Haus, um es mir dort zu sagen.» Er kam und der Seelsorger sprach zu ihm: «Lieber Bruder, ich hoffe, daß das, was Sie mir zu sagen haben, mir recht zum Segen gereiche; gewiß ich habe meine Fehler und Gebrechen, so gut wie jeder Andere und ich hoffe, ich werde nie obenaus sein, wenn man mir es sagt. Damit aber das, was Sie mir sagen wollen, an mir gesegnet werde, wollen wir niederknien und miteinander beten.» Da betete unser streitsüchtiger Freund zuerst, und nach ihm der Andere, beide kurz. Als sie vom Gebet aufstanden, sagte der Seelsorger: «Nun, lieber Bruder, sind wir Beide, wie ich glaube, in einer guten Gemütsverfassung; sagen Sie mir nun aufrichtig, was Sie über mich zu klagen haben.» Der Mann war beschämt, stammelte und stotterte und sprach, er wisse nichts über ihn, wohl aber über sich selber: «Ich habe vergessen, für Sie zu beten, und gewiß darf ich nicht erwarten, daß Gott mein Herz durch Sie erlabe, wenn ich Ihrer vor dem Gnadenthron vergesse.» Ja wohl, teure Brüder, wenn ihr das Beten für eure Mitbrüder recht ernstlich treibt, so vergebt ihr ihnen ihre Fehler, ihr überseht ihre Übereilungen, und gedenkt ihres Unmuts nicht; sondern weil ihr wohl wisset, daß die Versuchung euch hinreißen kann und ihr Menschen von gleicher Unbeständigkeit seid wie sie, so decket ihr ihre Fehler zu und traget ihre Schwachheit.

Wird es noch nötig sein, etwas zur Anempfehlung der Fürbitte zu sagen, so ist es das, daß es mir vorkommt, wenn Jemand Gott mehr Gnade schenkt, so geschehe das in der Absicht, daß er es zum Heil seiner Angehörigen verwende. Ich möchte euch, die ihr in einem innigen Umgang mit Gott steht, mit den Höflingen eines Fürsten vergleichen. Was tun die Höflinge? Bedienen sie sich nicht ihres Einflusses am Hofe, um die Bittschriften ihrer Freunde da zu überreichen, wo man ihnen Gehör gibt? Das nennt man Protektion. Viele finden daran etwas Unrechtes, wenn sie zu politischen Zwecken gebraucht wird; aber es gibt eine Art himmlischer Protektion, von welcher ihr recht fleißig Gebrauch machen solltet. Ich bitte euch, tut es auch für mich. Gedenket meiner, wenn es euch wohl geht. Ich ermahne euch, tut es für die Armen, die Kranken, die Betrübten, die Angefochtenen, die Zweifelnden und Verzweifelnden. Wenn du beim König Gehör findest, so lege bei ihm ein gutes Wort für uns ein. Wenn dir gestattet wird, dich seinem Throne zu nahen, und er zu dir spricht: «Heische von mir, so will ich dir geben, was du wünschest»; wenn dein Glaube stark, dein Auge klar ist, wenn du vertrauten Umgang genießest, wenn deine Sache gut steht, und die Liebe Gottes völlig ausgeschüttet ist in dein Herz, dann nimm die Bittschriften deiner Brüder, die vor der Tür stehen, und sprich: «Lieber Herr, ich habe einen armen Bruder, auch Dein Kind, der hat mich gebeten, ich möchte ihm bei Dir diese Gunst verschaffen: Gewähre sie mir; Du erzeigst sie damit mir selber; gewähre sie ihm, denn er ist der Deinen Einer. Ach, erhöre mich um Jesu willen!» Ja (um nun mit der Anpreisung der Fürbitte zu schließen) es ist ganz und gar unmöglich, daß euch ein großes Maß der Gnade innewohne, wenn es euch nicht drängt, euren Einfluß für Andere geltend zu machen. Seele, wenn du begnadigt bist, und bist nicht auch ein kräftiger Fürsprecher, so muß diese Gnade nur ein Senfkorn, ein eingeschrumpftes, unansehnliches, winziges Ding sein. Dann besitzest du gerade genug Gnade, um deine Seele über den Flugsand hinwegzusteuern, aber es fehlt dir an tiefem Fahrwasser der Gnade, sonst würdest du in deinem herrlichen Schiff eine reiche Fracht von Anliegen Anderer zu dem Thron Gottes

führen, und würdest reiche Segnungen für sie zurückempfangen, welche ihnen ohne dich nicht wären zu Teil geworden. Wenn du wie ein Engel auf der goldenen Himmelsleiter stehst, die bis in den Himmel reicht und daran hinauf- und hinabsteigst, so gedenke, daß Du mit Bitten Anderer hinaufgehst, und mit Segnungen für Andere zurückkommst, denn es ist unmöglich für einen ins volle Mannesalter (Epheser 4,13) eingetretenen Heiligen, für sich allein zu leben und zu beten. So viel zur Anempfehlung der Fürbitte.

II.

Wir wenden uns nun zum zweiten Punkt, und wollen suchen, zur freudigen Fürbitte zu ermutigen.

Zunächst bedenkt, daß die Fürbitte Gott das lieblichste Gebet ist. Zweifelt nicht daran, denn das Gebet Christi war solcher Art. In all dem Räuchopfer, das unser großer Hoherpriester im Rauchfaß darbringt, ist auch kein einziges Körnlein für ihn selber. Sein Werk ist vollbracht, seine Belohnung hat er empfangen. Nun zweifelt ihr nicht daran, daß das Gebet Christi Gott das angenehmste aller Gebete ist. Wohlan denn, liebe Brüder, je ähnlicher euer Gebet dem Gebet Christi ist, desto lieblicher ist sein Geruch; und wenn euer Gebet, das ihr für euch selber darbringt, angenommen wird, so wird euer Flehen für Andere das lieblichste Opfer, das fetteste Dankopfer sein, das ihr Gott darbringen könnt, weil in demselben mehr von den Früchten des Geistes, mehr Liebe, vielleicht mehr Glauben, gewiß mehr brüderliche Liebe enthalten ist. Erinnert euch auch, daß die Fürbitte außerordentlich wirksam ist. Welche Wunder hat sie vollbracht! Die Fürbitte hat Seuchen abgewendet; die Finsternis, die über Ägypten herrschte, hat durch Fürbitte aufgehört; Fürbitte hat die Frösche vertrieben, die das Land bedeckten, sie hat das Ungeziefer und die Heuschrecken zerstreut, welche die Bewohner im Gefilde Zoan (Psalm 78,12) plagten; sie wehrte dem Viehsterben, dem Donner und Blitz; sie machte ein Ende aller Verwüstung, welche Gottes rächende Hand über Pharaon und sein Volk kommen ließ. Fürbitte hat Krankheiten geheilt; wir wissen, daß es in den apostolischen Zeiten geschah. Wir haben Beweise dafür aus der frühen Moaischen Zeit. Als Mirjam vom Aussatz geschlagen ward, bat Moses, und der Aussatz verschwand. Fürbitte hat verdorrte Glieder gesund gemacht. Als des Königs Arm welk wurde, sprach er zum Propheten: «Bitte für mich», und sein Arm ward gesund wie zuvor (1. Könige 13,6). Fürbitte hat Tote auferweckt, denn Elias maß sich über dem Knaben dreimal, und rief den Herrn an; und der Herr erhörte die Stimme Elia; und die Seele des Knaben kam wieder in ihn, und er ward lebendig (1. Könige 17,21-22; ebenso 2. Könige 4,32-36). Wie vielen Seelen die Fürbitte ein Mittel der Errettung geworden ist, kannst allein du, Engel der Erinnerung, kund tun! Ewigkeit, du wirst es offenbaren! Es ist nichts, was die Fürbitte nicht vermöchte. O, Christ, du hast ein mächtiges Werkzeug in deiner Hand, gebrauche es wohl, gebrauche es ohne Unterlaß, gebrauche es jetzt im Glauben, so wird es dir gewiß gelingen. Aber vielleicht zweifelst du, ob du für Jemand dürftest Fürbitte tun, der tief in Sünden gefallen ist. Teure Brüder, habt ihr noch nie von Solchen gehört, die man tot glaubte, und in denen doch noch Leben war? Habt ihr noch nie an Winterabenden eine alte Geschichte erzählen hören von Einem, der gewaschen und ins Totenhemd eingekleidet und ins Leintuch gewickelt ward, um in den Sarg gelegt zu werden, der doch nur in tiefer Ohnmacht lag und nicht tot war? Und habt ihr nicht alte Sagen vernommen von lebendig begrabenen Männern und Frauen? Ich kann nicht für die Wahrheit dieser Erzählungen bürgen, aber das kann ich euch versichern, daß schon mancher Mensch geistlich für tot aufgegeben wurde, der doch noch von der Gnade erreicht ward. Viele Seelen sind selbst von christlichen Leuten schon ins Leintuch gehüllt, von Dienern Christi der Verdammnis übergeben, ja von ihren eigenen Freunden dem Verderben überlassen worden; und dennoch sind sie nicht ins Verderben gesunken, sondern Gott hat sie gefunden und hat sie herausgerissen aus dem Abgrund des Verderbens und aus dem

tiefen Schlamm und hat ihre Füße auf einen Felsen gestellt, daß sie gewiß treten konnten (Psalm 40,3). O! gebt doch Niemand auf! Betet immer noch; saget Niemand geistlich tot, bis er auch dem leiblichen Tode verfallen ist. Aber vielleicht sprecht ihr: «Aber ich kann nicht für Andere beten, denn ich bin so schwach und ohne Kraft.» Durch Übung, liebe Brüder, stärket ihr eure Kraft. Außerdem hängt die Wirkung des Gebets nicht ab von der Macht des Menschen, welcher bittet, sondern von der Macht des Inhalts, den er vorträgt. Nun, liebe Brüder, wenn ihr Samen säet, so mögt ihr vielleicht sehr schwach sein; aber nicht eure Hand, die den Samen ausgestreut hat, bringt die Ernte hervor, sondern die Lebensfähigkeit des Samens. Und so verhält es sich mit dem Gebet des Glaubens. Wenn ihr auf Grund einer Verheißung bittet, und säet dieses Gebet ins Ackerfeld auf Hoffnung, so soll eure Schwachheit es nicht mißraten lassen; es soll ihm dennoch gelingen und Segen herniederbringen aus der Höhe. Hiob! du hast auf deinem Aschenhaufen für Andere gebetet, so darf ich denn auch von dem Lager meiner Schwachheit aus Fürbitte tun; du kommst mitten aus deiner Armut und Verlassenheit und flehest für deine Freunde; das dürfen auch wir. Elias war ein Mensch, gleich wie wir (Jakobus 5,17) – köstliches Wort: gleich wie wir! – mit gleichen Schwachheiten, gleicher Neigung zur Sünde, aber er fand Erhörung und so wird es auch dir geschehen; nur achte darauf, daß du nicht lässig seiest in der Übung, sondern daß du viel für Andere betest, wie Hiob bat für seine Freunde.

III.

Wir wollen nun drittens andeuten, **für wen hauptsächlich wir Fürbitte darbringen sollen.** Es soll nur eine Andeutung sein, um nachher sogleich zum Schluß überzugehen. Kommen wir auf Hiob zurück; er betete für seine *beleidigenden* Freunde. Sie hatten sehr strenge über ihn geurteilt. Sie hatten sein ganzes voriges Leben falsch gedeutet, und obgleich er in keiner Weise Tadel verdient hatte – denn der Herr selber bezeugte von ihm: «Es ist seines Gleichen nicht auf Erden, ein Mann schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse» (Hiob 1,8.22) – beschuldigten sie ihn doch der Heuchelei und hatten Verdacht, er tue alles nur aus Gewinnsucht. Es gibt aber keine größere Beleidigung für einen aufrichtigen und heiligen Menschen, als ihm ins Angesicht unlautere Absichten unterzuschieben, und ihn zu verdächtigen, als habe er das Seine gesucht. Und dennoch wirft Hiob Alles hinter sich, und kommt, gleich der Sonne, welche das Dunkel vergißt, das ihren Glanz verhüllte, und seine Nebel mit ihren siegreichen Strahlen zerstreut, vor den Gnadenthron und tut Fürbitte. Er ist angenommen und bittet nun für seine Freunde, daß auch sie möchten angenommen werden. Bringt eure Beleidiger vor Gottes Thron, das wird ein gesegnetes Mittel sein, euch zu beweisen, daß ihr wahrhaftig Vergebung gefunden habt. Aber tut es nicht mit Drohen. Als ich einmal ernstlich mit einem Heuchler sprechen mußte, drohte er mir, er werde für mich beten. Es war eine schreckliche Drohung; denn wer könnte wünschen, daß sein Name in ein Gebet verflochten werde, das dem Herrn ein Greuel sein muß? Ach, tut es nicht mit diesem Sinn eines anmaßenden Heuchlers; ihr möchtet sonst euer Gebet zu einem stämmigen Pferd eurer eiteln Ehre machen; sondern betet für die Freunde, wenn ihr mit Gott allein seid, und tut es im Verborgenen; auf daß ihr euch nicht eurer Vergeltung rühmt und die Sache ausbringt; denn das wäre abscheulich; tut es, damit ihr von eurem irrenden Bruder die Sünde, die seine Kleider besudelte, hinwegtut durch euer Flehen zum Herrn, daß er ihm wolle vergeben.

Habet ferner Acht, daß ihr eure *streitsüchtigen* Freunde ins Auge faßt. Jene Brüder hatten Hiobs Ansichten bekämpft und der Streit hatte sich sehr in die Länge gezogen. Teure Brüder, es ist besser beten, als streiten. Ihr denkt vielleicht, es wäre doch manchmal von Nutzen, wenn man über irgendeinen Lehrpunkt eine öffentliche Disputation hielte. Ihr sagt: «Man lasse zwei brave Männer von verschiedenen Parteien gegen einander auftreten und die Sache ausfechten.» Ich sage:

«Nein! die beiden Männer sollen zusammenkommen und die Sache ausbeten.» Wer seine Lehre nicht unter das Zeugnis des Gnadenstuhls bringen mag, der ist mir schon verdächtig. Ich darf sagen, daß ich mich nicht fürchte, über einen streitigen Punkt zu beten, und ich bin gerne bereit, es dabei auf das alte Zeugnis ankommen zu lassen: Welcher Gott mit Feuer antworten wird, der sei Gott (1. Könige 18,24), und welche Sache die Oberhand behält, wenn das Gebet die letzte Entscheidung bringt, die soll bestehen. Führt eure lieben Freunde, die auf falschen Wegen gehen, nicht in den Verhandlungssaal, oder in den Besprechungsverein, sondern führt sie vor Gott, und lasset euer Gebet sein: «O, du, der du uns lehrest, was zu unserm Heile dient, lehre mich, ob ich auf unrechtem Wege bin, und zeige meinem Freunde, worin *er* irret, und bringe ihn zurecht!»

Eben so sollten wir mit unsern *hochmütigen* Freunden verfahren. Eliphaz und Bildad waren sehr stolz und hochmütig; wie sahen sie auf den armen Hiob herab! Sie meinten, er wäre ein sehr großer Sünder, ein ganz entsetzlicher Heuchler; sie besuchten ihn und hielten das gewiß für eine große Herablassung. Auch ihr hört zuweilen Christen über andere Leute klagen, als wären sie stolz. Das macht aber Niemanden demütig, wenn ihr euch über ihn aushaltet. Was macht es denn wenn diese oder jene Dame ein rauschendes Kleid trägt, und euch nicht beachtet, weil ihr nicht auch rauschen könnt? Was macht es, wenn ein Bruder, der ein Paar Glanzstiefel vermag, euch auf der Straße nicht bemerkt, weil ihr ihm arm zu sein scheint? Sagt es eurem Vater; das ist das Beste. Ich denke, ihr würdet es einem Menschen auch nicht übel nehmen, wenn er die Gicht, oder eine verhärtete Leber oder den Star im Auge hätte, ihr würdet ihn bemitleiden; warum wollt ihr ihm nun zürnen, weil er am Hochmut leidet? Es ist eben eine Krankheit, eine sehr schlimme Krankheit, dies Scharlachfieber des Stolzes; geht hin, und bittet den Herrn, daß er ihn heile, euer Zürnen heilt ihn nicht, wohl aber kann es ihn aufregen und seinen Zustand noch verschlimmern, aber zurechtbringen wird es ihn nicht. Bete ihn nieder. Bruder, bete ihn nieder; kämpfe einen Zweikampf mit ihm, bei welchem die Wahl der Waffen freisteht, und nimm die Waffen des Gebetes; und wenn er stolz ist, so weiß ich, daß wenn du mit Gott obsiegst, Gott alsbald den Stolz aus seinem Kinde hinwegnimmt und es so demütig macht, wie es sein soll. Aber ganz besonders möchte ich doch aufmuntern, für Die zu beten, welche *nicht im Stande sind*, für sich selber *zu beten*. Hiobs drei Freunde konnten nicht für sich selber beten, weil der Herr sprach, er würde sie nicht erhören, wenn sie für sich selber beteten. Er sagte, er sei über sie erzürnt; von Hiob aber sprach er: «Ihn will ich ansehen» (Hiob 42,8). Es möge euer Gefühl nicht verletzen, wenn ich sage, es gibt Solche, selbst unter den Kindern Gottes, die zu gewissen Zeiten nicht im Stande sind, erhörlich zu beten. Wenn ein Mensch gerade eine Sünde begangen hat, so ist die Reue das erste, was ihm obliegt, nicht das Gebet; erst muß er die Sache zwischen Gott und seiner eigenen Seele ins Reine bringen, ehe er hingehen darf, um für Andere Fürbitte zu tun. Und es gibt viele arme Christen, welche nicht beten können; Zweifel haben sich ihrer bemächtigt, die Sünde hat ihnen das Vertrauen auf den Herrn geraubt, und sie stehen draußen mit ihren Anliegen; sie dürfen nicht eingehen ins Heilige. Es gibt auch viele schwergeprüfte Gläubige, die so sehr an Gottes Gnade verzagen, daß sie nicht mit Vertrauen beten können, und darum können sie nicht obsiegen im Kampf des Gebets. Wenn aber ihr, teure Brüder, beten könnt, so nehmt ihre Sünden mit vor Gott, und wenn ihr für euch selbst Erhörung gefunden habt, so sprecht: «O, Herr, weil du mich nun zu Ehren angenommen hast, und hast mir von deinem Brot zu essen und aus deinem Kelch zu trinken gegeben, so erhöre mich für deine armen Kinder, die jetzt verlassen sind von dem Lichte deines Angesichts.» Außerdem gibt es Millionen armer Sünder, die tot sind in Sünden und nicht beten können; für *die* betet; das ist gesegnetes Werk, solche stellvertretende Buße und solcher stellvertretende Glaube, die ein Heiliger für einen Sünder darbringt. «Herr, dieser ist unempfindlich; hilf mir, daß ich statt seiner fühle, was er nicht zu fühlen vermag; o Herr, dieser Elende glaubt nicht an Christum, er weiß nicht, daß Christus ihn kann selig machen, ich aber weiß, daß er es kann, und ich will glaubensvoll für diesen Sünder bitten, und für ihn Buße tun, und obgleich meine Reue und mein Glaube ihm nichts helfen kann, wenn er nicht selber Reue

und Glauben hat, so kann es vielleicht dennoch geschehen, daß er durch mich zur Reue und zum Gebet geführt wird.»

IV.

Ich komme nun zum Beschluß unseres Gegenstandes. Und schenke nun Du, o Gott, uns Deinen Beistand, daß diese Pflicht uns recht ans Herz gelegt werde, und wir uns derselben willig und gern hingeben! Teure Brüder, ich muß euch **ermahnen, für Andere zu beten**. Ehe ich das tue, will ich euch noch eine persönliche Frage vorlegen: Betet ihr stets für Andere? Seid ihr in diesem Stück schuldlos oder nicht? Glaubt ihr, daß ihr eure Kinder, eure Nachbarn, die Gemeinde Christi und die gottlose Welt so auf dem Herzen getragen habt, wie ihr solltet? Wenn *ihr es* getan habt – *ich* nicht. Denn ich stehe hierin als ein Hauptschuldner vor meinem Herrn und Heiland und muß meine Sünde bekennen; und wenn ich euch nun ermahne, dieses herrliche Vorrecht auszuüben, so gilt diese Ermahnung allermeist mir selber.

Ach, teure Brüder, wie können wir den Dank, den wir alle der Gemeine Gottes schulden, besser erstatten, als wenn wir für Andere beten? Wie wurden wir bekehrt? Weil Andere für uns beteten. Wenn ich auf meine eigene Bekehrung zurückschaue, so muß ich sie durch den Heiligen Geist den Gebeten meiner Mutter zuschreiben. Ich glaube, daß der Herr ihr ernstliches Rufen erhörte, während ich keine Ahnung davon hatte, wie ihre Seele für mich arbeitete. Für Viele unter euch wurde gebetet, da ihr noch als unmündige Kindlein in der Wiege laget. Die Gebetstränen eurer Mütter fielen heiß auf eure kindlichen Stirnen, und pflanzten den Keim des Christenlebens in euch, während ihr noch klein waret. Es sind Männer hier, die ihre Bekehrung den Gebeten ihrer Frauen verdanken; Brüder, die gestehen müssen, daß sie den Fürbitten einer Schwester geschenkt wurden; Kinder, welche bekennen müssen, daß ihre treuen Lehrer für sie beteten. Nun denn, wenn durch Anderer Gebete ihr und ich und wir Alle Christo gewonnen wurden, wie können wir diese christliche Liebe besser vergelten als mit unserer Fürbitte für Andere? Wer nicht einen Menschen hat, für den er beten kann, der soll sich hinsetzen und niederschreiben, daß er ein Mensch ohne Hoffnung ist. Während der Erweckung in Amerika, wollte ein junger Mann seinen Seelsorger besuchen, konnte ihn aber nicht sprechen, weil ihm der Letztere absichtlich auswich. Als dem Prediger bemerkt wurde, warum er so gehandelt hätte, erwiderte er: «Ich brauchte nicht mit ihm zu sprechen; ich wußte daß er nur kommen wollte um zu lachen und zu spotten; wozu sollte ich ihm dann Rede stehen? Sie kennen ihn nicht so genau, wie ich, sonst hätten Sie es ebenso gemacht.» Etliche Tage nachher war eine öffentliche Versammlung, wo für die Ausbreitung und den Fortgang der Erweckung sollte gebetet werden. Ein junger Mann, welcher unlängst durch die Fürbitte eines Andern war bekehrt worden, ritt ebenfalls zu jener Versammlung, und als er so auf seinem Pferde dahintrabte, holte ihn unser junge Freund ein, den der Prediger für so gottlos gehalten hatte. Er sagte zu ihm: «Wo willst Du heute hin, Wilhelm?» – «Ach, ich gehe in die Versammlung; ich höre, daß Du auch bekehrt worden bist.» – «Gottlob, ich bin zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen», antwortete er. «Ach», sagte der Andere darauf, «das kann ich nie; wenn ich es nur auch könnte!» Sein Freund erstaunte, als er ihn, den der Prediger für so verstockt gehalten hatte, nun so reden hörte, und meinte: «Ja, warum solltest Du denn nicht können bekehrt werden?» – «Warum?», sagte der Andere, «Du weißt ja, daß Du durch die Fürbitte des Herrn R. bekehrt wurdest.» – «Ja, so war es.» – «Ach», sprach der Andere, «es betet ja Niemand für mich: Alle haben mich schon längst aufgegeben.» – «Ei», sagte sein Freund, «das ist doch sonderbar; aber Herr R., welcher für mich gebetet hat, hat ja auch für Dich gebetet; wir waren gestern Abend bei einander und ich habe ihn selber gehört.» Da warf sich der Andere im Sattel zurück und es schien als wollte er vor Erstaunen vom Pferde fallen. «Ist das wahr?» sagte er. «Ja, es ist so.» – «O, Gott Lob, so ist jetzt

Hoffnung für mich da, und wenn er für mich gebetet hat, so ist das für mich ein rechter Antrieb, um auch selber für mich zu beten.» Und er tat es und noch in jener Versammlung bekannte er laut seinen Glauben an Christum. Es soll keiner von euren Bekannten mehr sagen, er habe Niemand, der für ihn beten wolle; sondern wie ihr Jemand hattet, der für euch bat, so lasset euch auch wieder als Fürsprecher für arme Seelen unter dem Kreis eurer Bekannten finden.

Und nun gestattet mir die Frage, wie ihr eure Liebe zu Christo und seiner Gemeinde beweisen könnt, wenn ihr nicht für Andere beten wollt? «Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben übergegangen sind; denn wir lieben die Brüder» (1. Johannes 3,14). Wenn wir die Brüder nicht lieben, so sind wir noch tot. Ich sage aber, Niemand liebt seinen Bruder, wenn er nicht für ihn betet. Ja, es ist das Allerwenigste, was ihr für ihn tun könnt, und wenn ihr das Geringste nicht tut, wie könnt ihr das Größere tun? Ihr liebt die Brüder nicht, wenn ihr nicht für sie betet, und dann seid ihr tot durch Übertretung und Sünden (Epheser 2,1). Ich frage euch ferner: Wie könnt ihr erwarten, daß eure Gebete erhört werden, wenn ihr nicht auch für Andere betet? Wird nicht der Herr sagen: «Du selbstüchtiger, elender Mensch, allezeit stehst Du vor meiner Tür, aber du flehst stets nur für dein eigenes Wohlergehen, und nie für das eines Andern; dieweil du nie gebetet hast für das Heil irgendeines dieser meiner geringsten Brüder, so will ich dir auch meinen Segen nicht geben. Du liebest die Heiligen nicht, du liebest deine Mitmenschen nicht, wie kannst du denn mich lieben, den du nicht siehst, und wie soll ich dich lieben und dir die Gabe geben, die du von meiner Hand forderst?» Brüder, ich sage nochmals, ich möchte euch ernstlich ermahnt haben, für Andere zu bitten, denn wie könnet ihr Christi Jünger sein, wenn ihr das nicht tut? Christen sind Priester; aber sind sie es auch dann, wenn sie keine Opfer darbringen? Christen sind Lichter; aber was für Lichter, wenn sie Andern nicht vorleuchten? Christen sind in die Welt gesandt, gleichwie Christus in die Welt gesandt ist, aber wozu sind sie gesandt, wenn nicht zu Gebet und Fürbitte? Christen sollen nicht bloß für sich selber Segen empfangen, sondern in ihnen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde; wie geschieht aber das, wenn sie nicht beten wollen? Gebt euer Christenbekenntnis auf, werfet weg, ich beschwöre euch, euren Priesterschmuck, wenn ihr kein Räuchwerk verbrennen wollt; verzichtet auf euren Christenberuf, wenn ihr ihn nicht erfüllen mögt; gebet das Heilige nicht dem Spott und der Verachtung preis. Und das müßt ihr, wenn ihr in eurer Selbstsucht fortfahret, euren Brüdern Teil und Erbe zu verweigern an eurer Fürbitte vor dem Gnadenthron. O, teure Brüder, vereinigen wir uns wie Ein Herz und Eine Seele, um Gott für unsere Nächsten anzuflehen! Lasset den Namen unsrer Heimat und unsres Vaterlandes eingegraben fein in unsrer Brust, wie vor Alters der Hohepriester die Namen der zwölf Stämme eingegraben trug in seinem Brustschildlein. Ihr Mütter, traget eure Kinder vor Gott! Ihr Väter, traget eure Söhne und Töchter! Ihr Männer, liebe Brüder, tragen wir auf unsern Herzen diese verderbte Welt mit ihren Lasterhöhlen! Wir wollen laut rufen und nicht schweigen, und dem Herrn keine Ruhe gönnen, bis daß er seine Gemeinde befestige und ausbreite auf Erden zu seinem Ruhme. Wachtet, ihr Wächter auf Zions Mauer, und erneuert euer Feldgeschrei! Wachtet auf, ihr Gesegneten des Herrn, und erneuert euer Flehen! Die Wolke schwebt über euch; an euch ist es, ihre Segensströme herabzuflehen in ernstlichem Gebet. Gott hat hoch oben in den Gebirgen seiner Verheißungen Quellen der Liebe geöffnet; an euch ist es, sie herabzuleiten durch den göttlichen Kanal eurer Bitten. Tut es, ich beschwöre euch; denn wenn ihr euer Inneres dem Mitleid verschließt und nicht mit Gott ringen wollt um die Bekehrung Anderer, so möchte Gott in seinem Zorn zu euch sagen: «Das sind nicht meine Kinder; sie haben meinen Geist nicht. Sie haben kein Teil an meiner Liebe, noch sollen sie eingehen zu meiner Ruhe.» Ja, es gibt Solche unter euch, die, wie ich fürchte, Monate lang nicht für Andere gebetet haben, als etwa bei einer Gebetsversammlung. Wißt ihr, wie euer Abendgebet lautet? «Herr, behüte mein Haus und die Meinen.» Manche Landleute beten: «Herr, schicke uns fruchtbare Witterung. Herr, bewahre die köstlichen Früchte des Feldes ringsum. Kümmere dich nicht darum, wenn sie an andern Orten mißbraten, denn das treibt die Preise in die Höhe.» Und so gibt es Viele, welche sich selber zum Gegenstand ihrer Fürbitte machen; was kümmert sie die Menge, die in das Verderben rennt? Das ist auch der Grundton der

Wünsche vieler Menschen. «Herr, segne unsere Gemeinschaft, aber sende keinen besseren Prediger in unsre Nachbarschaft, damit er nicht unsere Versammlung von uns abwendig mache. Herr, sende Arbeiter in deinen Weinberg, aber ja nicht zu uns, damit unser Ruhm nicht geschmälert werde.» Solcher Art sind die Fürbitten. Wir wollen aber mit solchen nichts zu schaffen haben. Wir wollen Christen sein; wir wollen Seele und Gemüt weit auf tun, und für Andere liebevolle Gefühle in uns hegen. Wir wollen weinen mit den Weinenden und uns freuen mit den Fröhlichen; und als Ganzes wie als Einzelne werden wir erfahren, daß der Herr unser Gefängnis wenden wird, wenn wir beten für unsre Freunde. O, Gott, stehe uns bei in der Fürbitte für Andere! Und euch, die ihr nie für euch selber gebetet habt, wolle der Herr unser Gott helfen, daß ihr glaubet an den Herrn Jesum! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Fürbitte

11. August 1861

Aus *Predigten*

Verlag J. G. Oncken, 1869